Newsletter 2016 / 04

Sehr geehrte Damen und Herren,

der letzte Newsletter in diesem Jahr steht ganz im Zeichen einer Zäsur in dem Projekt „Translimes - Schule in der Grenzregion."

Am 7. November fand die Abschlussveranstaltung statt, auf der allen teilnehmenden Schulen und LehrerInnen eine Urkunde übergeben und Pläne für die Fortführung der Zusammenarbeit geschmiedet wurde. Wir haben uns aus diesem Anlass entschieden, in diesem Newsletter nicht wie gewohnt ein Interview abzudrucken. Stattdessen finden Sie eine Rede von Dr. Tomasz Lis, langjähriger Mitarbeiter des Zentrums sowie Trainer und wissenschaftlicher Betreuer im Projekt „Translimes", über die Chancen und Möglichkeiten der grenzüberschreitenden Bildung auf der Basis der Erkenntnisse der letzten zwei Translimes-Jahre.

Desweiteren berichten wir über das erste Deutsch-Polnische Jugendparlament, welches im Brandenburger Landtag veranstaltet wurde, und geben einen spannenden Einblick in die Arbeit und Wirkung der Europäischen Akademie der Ortsvorsteher in der Ukraine. Nicht zuletzt freuen wir uns, Ihnen die nächste Publikation des Zentrums ankündigen zu können.

Wir wünschen allen Lesern und Interessierten eine angenehme Lektüre und eine friedliche Weihnachtszeit!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Team des Europäischen Zentrums für transnationale Partizipation

Inhalt

01 Translimes - Schule in der Grenzregion
„Miteinander als Unterrichtsfach" - Translimes-Fachtag am 07.11.2016
Vortrag: „Translimes - zwei Jahre transnationale Schulentwicklung. Rück- und Ausblick."

02 Projektberichte
Deutsch-polnisches Jugendparlament tagt im Brandenburger Landtag
Europäische Akademie der Ortsvorsteher in der Ukraine

03 Publikation
Bildung grenzenlos vernetzen. Transnationale Bildungs- und Partizipationslandschaften in europäischen Grenzregionen

1. Miteinander als Unterrichtsfach

Zwei Jahre lang haben Lehrer von drei deutschen und zwei polnischen Schulen gemeinsam Wege gesucht, um das Thema Zusammenarbeit im Unterricht einzubauen. Am Montag, dem 07. November 2016 überreichte Bildungsminister Günter Baaske (SPD) in Trebnitz die Abschlusszertifikate.

Was wissen die Menschen in den Grenzregionen vom Nachbarn? Was fällt ihnen beim Stichwort Polen bzw. Deutschland ein? Was verbindet, was trennt? Warum besucht man das Nachbarland? Was gefällt an der Heimat? Die Antworten der deutschen und polnischen Schüler auf diese Fragen dürften so manchen Erwachsenen beschämen. Denn für die junge Generation gibt es gar nicht so viel Trennendes. Sie interessieren sich für Kultur und Geschichte auf der jeweils anderen Seite. Deutsche Jugendliche schwärmen von den familiären Festen in Polen, von der Gastfreundschaft und der Hilfsbereitschaft. Sie kennen aber die Vorurteile vieler Erwachsener, die zwar gern billig einkaufen fahren, aber sich für das Drumherum nicht interessieren. Polnischen Jugendlichen fallen beim Stichwort Deutschland saubere Straßen und Anlagen, gepflegte Häuser, Toleranz, Fußball, gute Arbeit und hoher Verdienst ein.

Schülerbegegnungen waren ein wichtiger Teil des zweijährigen Translimes-Projektes (Grenzen überwinden) unter Regie der Bildungsstätte Schloß Trebnitz. Europa wachse zuerst an Grenzen zusammen, machte Minister Günter Baaske deutlich. Er dankte dem Verein und allen Unterstützern, dass - unabhängig der Stimmungslage zwischen Warschau und Berlin - so intensiv am Miteinander gearbeitet wird. Der stellvertretende Landrat von Gorzow, Marcin Gyganiak, stimmte in den Lob-Kanon ein. Man wolle Grenzen überwinden und neugierig machen, was es auf der anderen Seite der Oder zu entdecken gibt. Nicht nur im Erholungs-, Konsum- und Freizeit-, sondern auch im Arbeitsbereich. Er sei dankbar, dass die Pädagogen so viel Ausdauer und Begeisterung gezeigt haben.

Lehrer der Kleeblatt-Schule Seelow, der Grundschule Jozef Vervoort Dolgelin, der Schule am Tornowsee in Pritzhagen sowie der Schule Nr. 2 und des Schulverbandes Kostrzyn nahmen über zwei Jahre an Wochenend-Seminaren und Treffen teil, um die besonderen Chancen der Grenzregion auszuloten und Wege zu finden, das Thema deutsch-polnische Zusammenarbeit auch im Unterricht einzubinden. Denn, das machten vor allem die deutschen Jugendlichen deutlich: Im Unterricht spielt das Nachbarland kaum eine Rolle. Dabei gebe es viele Möglichkeiten, haben die Akteure bei ihren Treffen selbst herausgearbeitet. Regionale Geschichte, Plätze, Orte, Personen, Ereignisse - im Alltag finden sich durchaus Ansatzpunkte, die im Unterricht eingeflochten werden können. Das machte Tomasz Lis von der Uni Kiel, der das Projekt zwei Jahre lang inhaltlich begleitete, in seinem Festvortrag deutlich.

Die Bundeszentrale für politische Bildung zeigte sich so angetan von dem Projekt, dass sie erstmals von ihrem Fördergrundsatz abwich. Normalerweise unterstütze man nur außerschulische Projekte, erklärte Anya Mittnacht von der Bundeszentrale. Es sei eine richtige Entscheidung gewesen, resümierte sie. Mittel kamen ebenso von der Flick-Stiftung. Gerade in einer Zeit, wo Rechtspopulismus in beiden Ländern zunehme, sei es wichtig, sich zu begegnen und Vorurteile abzubauen. Die Stiftung kündigte an, eine Fortsetzung ebenfalls zu unterstützen. Die werde es auch geben, sicherte

Darius Müller, Leiter der Trebnitzer Bildungsstätte, zu. Die Bildungsstätte werde weitere Treffen für die Akteure anbieten. Man wolle auf die erarbeiteten Materialien - die auch für andere Schulen zur Verfügung stehen - aufbauen und sie fortschreiben.

Für ihre Schule habe Translimes viel gebracht, versicherte die Dolgeliner Schulleiterin Anke Riedel. Das Thema Polen werde im Unterricht integriert. Gerade erst waren die Dolgeliner gemeinsam mit Kostrzyner Schülern bei einem Waldprojekt in Müllrose. Auch beim Rezitationswettstreit in Dolgelin machten polnische Schüler mit. „Die Kinder haben Spaß, nehmen das Thema an", berichtete Anke Riedel. Alle Lehrer zögen mit. Man sehe die Teilnahme als echten Gewinn. Nach der Zertifikat-Übergabe nutzten die Lehrer das Treffen erneut für Workshops, zum Beispiel zum Thema Kulturerbe, Tempelritter oder Sprachbildung.

Doris Steinkraus
(erschienen in der Märkisch-Oderzeitung am 08.11.2016)

Im Rahmen von Translimes ist ein kurzer Film entstanden, der das Projekt vorstellt. Dieser Film kann hier angeschaut werden (bitte anklicken): https://www.youtube.com/watch?v=q77uVQnxmrQ

Translimes - zwei Jahre transnationale Schulentwicklung. Rück- und Ausblick.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Heute, am Tag der Zusammenfassung des zweijährigen Projekts „Translimes – Schule in der Grenzregion", stehe ich mit Vergnügen vor Ihnen und möchte mit Ihnen einige Bemerkungen teilen, die mir gerade in der Endphase dieses Projekts einfallen. Ziel des Projektes „Translimes" war die Entwicklung des transnationalen Schulprofils für die Schulen in der deutsch-polnischen Grenzregion. Das Profil setzt sich aus diversen Bildungsvorhaben zusammen, welche die deutsch-polnische Grenzregion als interkulturelle Bildungslandschaft berücksichtigen und eine Antwort auf Bedürfnisse und Interessen der in dieser Region lebenden Schülerinnen und Schüler darstellen.

Autoren des Schulprofils sind Lehrende, die sich im Rahmen eines Zyklus, bestehend aus fünf Schulungstreffen im Schloß Trebnitz, mit ausgewählten Komponenten der interkulturellen Bildung vertraut machen konnten und gleichzeitig das didaktische Potential der deutsch-polnischen Grenzregion erforschten, um schließlich die damit verbundenen Themen gemeinsam mit dem restlichen Lehrerkollegium in den Lehrplan aufzunehmen. Somit konnten sie ihr Wissen im Bereich der bestehenden Möglichkeiten für grenzüberschreitende Maßnahmen im Bildungsbereich erweitern. In Zusammenarbeit mit der Schulleitung haben sie Lehrerversammlungen und Schulungen für ihre Kolleginnen und Kollegen organisiert und den Implementierungsprozess einzelner Kapitel des Curriculum in Unterrichtsstunden und außerhalb des Unterrichts, sowohl im schulischen als auch außerschulischen Raum begleitet. Sie nahmen auch im Februar an der Fachkonferenz unter dem Titel „Schulen grenzenlos vernetzen" teil, die Anlass zu Begegnungen und Gesprächen mit VertreterInnen der Vereine und Bildungsstätten aus anderen Grenzregionen war. Sie koordinierten in den letzten Monaten den Dokumentationsprozess der entwickelten Unterrichtseinheiten und Projekte. Die sich darauf beziehenden Unterrichtsmaterialien und methodische Empfehlungen wurden im Archiv im Schloß Trebnitz untergebracht, wo sie zur Verfügung stehen. Das entstandene transnationale Bildungssprofil für jede an dem Projekt beteiligte Schule ist also ein Resultat der Zusammenarbeit von mehreren Personen.

Wenn ich von den am Projekt beteiligten Schulen spreche, dann meine ich folgende vier Grundschulen

Kleeblatt-Schule in Seelow
Schule am Tornowsee in Pritzhagen
Grundschule Jozef Vervoort in Dolgelin
Grundschule der Freunde der Erde Nr. 2 in Küstrin
und eine Schule im Bereich Sekundarstufe II:
Maria-Skłodowska-Curie Schulverband in Küstrin
(bestehend aus einem allgemeinbildenden Lyzeum, technischer Oberschule und Berufsschule).

Jede dieser Schulen kann sich der soliden Erfahrung im Bereich der grenzüberschreitenden Bildung rühmen. Diese Erfahrung wurde durch die Teilnahme am „Translimes"-Projekt in dem lokalen Umfeld noch deutlicher. Worin besteht jedoch die grenzüberschreitende Bildung nach dem „Translimes"-Konzept?

Mit Sicherheit gehören dazu sämtliche didaktische Maßnahmen, welche auf die Überwindung bestehender mentaler Grenzen abzielen. Dies bezieht sich im Kontext der deutsch-polnischen Grenzregion auch auf die territoriale Grenze an der Oder, welche nicht als Trennlinie zwischen den benachbarten Staaten wahrgenommen wird, sondern als Ort der Begegnung, der dem Austausch von Gedanken, Erfahrungen, Gesichtspunkten, Befürchtungen und Hoffnungen dient. Vor allem ist dabei das Moment der Begegnung selbst wichtig, welches sehr bedeutend ist, weil es Charakter und Dynamik der gegenseitigen deutsch-polnischen Beziehungen bestimmt. Das beeinflusst auch wesentlich die Wahrnehmung des Nachbarn, aber auch die Wahrnehmung von sich selbst, die Wahrnehmung des „Fremden" und des „Eigenen", die Wahrnehmung des Raumes, in dem es zur Begegnung kommt, als dieser unglaublich spannende interkulturelle Raum des grenzüberschreitenden Kontakts. Das alles wirkt sich auch auf die Wahrnehmung der Grenzregion als Gebiet beidseitig der Grenze aus, wobei die Grenze selbst als zentraler Punkt gilt. Die deutsch-polnische Grenzregion als eine relativ junge Grenzregion versucht, mit ihrer Geschichte und dem damit zusammenhängenden spezifischen Charakter des Kulturerbes fertig zu werden. Hierfür spielen Menschen eine entscheidende Rolle – die immer mehr aneinander interessierten Nachbarn. Optimale Voraussetzungen dafür schafft die Struktur der Euroregionen. Gerade auf dieser Ebene findet die deutsch-polnische grenzüberschreitende Zusammenarbeit statt, aus deren Perspektive die Integrität der Grenzregion wesentlich ist.

Die grenzüberschreitende Bildung kann auch als Verlassen der Schemen der schulischen Bildung begriffen werden. Die Bereicherung des Bildungsangebots um Elemente der Methoden mit offenem Charakter, wie z.B. Projektmethoden, Fallanalyse oder Drama, oder Methoden der außerschulischen Bildung, wie z.B. Unterricht außerhalb der Schule oder im Rahmen einer Jugendbegegnung, ist eine hervorragende Abwechslung für den Schulalltag. Arbeit mit Schulfächern, die man – im Klassenzimmer oder außerhalb - erfahren, riechen, schmecken, anfassen kann, ändert den Charakter des Lernprozesses. In diesem Zusammenhang bietet die Grenzregion einen Reichtum an Themen und Inhalten, welche in Bezug auf die im Rahmenlehrplan enthaltenen Anweisungen des Ministeriums besprochen werden können....

Dr. Tomasz Lis

Den kompletten Vortrag können Sie unter diesem Link auf unserer Website einsehen: http://participation-transnational.eu/node/138

2. Projektberichte

Deutsch-Polnisches Jugendparlament tagt im Brandenburger Landtag

Am 29.11.2016 fanden sich im Brandenburger Landtag 60 deutsche und polnische Jugendliche zum 1. Deutsch-Polnischen Jugendparlament Trebnitz zusammen. Vier Resolutionen standen auf der Tagesordnung. Die Themenfelder für die Ausschussarbeit - Familie, Schule, Europa und Flüchtlinge - hatten sich die Jugendlichen in der Vorbereitungsphase selbst ausgewählt. Direkte deutsch-polnische Themen hatten bei der Abstimmung keine Mehrheit gefunden, die Nachbarschaftsbeziehungen der beiden Länder und die Zukunft Europas spielten

aber dennoch eine gewichtige Rolle innerhalb der einzelnen Themenfelder. Die Jugendlichen von sechs Schulen aus der unmittelbaren Grenzregion (Forst, Wriezen, Seelow, Boleszkowice, Kostrzyn und Witnica) hatten zuvor drei Tage Zeit, um die Resolutionen auszuarbeiten und sich in selbst gegründeten Parteien inhaltlich dazu abzustimmen.

Schon die Eröffnung des Jugendparlaments hatte es in sich: Vier Redner standen auf dem Programm und diese zeigten, wie sehr Europas Probleme auch die jüngere Generation umtreiben. Der vom Parlament gewählte Präsident Jonas Marotzke aus Wriezen umriss das Ziel aller ganz klar: „Damit die Welt ein besserer Ort wird". Die Kompetenz seiner Generation zumindest bei der Benennung von Problemen reklamierte er mit: „Wir sehen was gut läuft, was schlecht". Der Vorsitzende des Europaausschusses im Landtag, Marco Büchel (LINKE), verwies als zweiter Redner darauf, dass in Brandenburg das angestrebte gute Verhältnis zum Nachbarstaat Polen Verfassungsrang besitze. Darius Müller vom Schloß Trebnitz beklagte, dass es immer noch zu wenige Möglichkeiten des Schüleraustauschs gebe. Ein gutes Zeichen sei, dass Deutschland seine Zuschüsse zum deutsch-polnischen Jugendwerk um eine Million Euro erhöht. Müller äußerte die Hoffnung, dass die polnische Seite nachziehen werde, was eine spürbare Ausweitung des Angebots ermöglichen würde.

Beinahe niedergeschlagen äußerte sich Landtagsvizepräsident Dieter Dombrowski (CDU). Seiner Ansicht nach stehe inzwischen stehe in der Tat in Frage, ob die EU, „die Wertegemeinschaft ist, für die wir geworben haben". Auf persönlicher und kommunaler Ebene schätzt er die Beziehungen zu Polen als gut ein, was die große Politik betreffe, seien sie im Moment „eher belastet". Egoismus wäre „der falsche Weg", findet Dombrowski. An die deutschen und polnischen Jugendlichen gewandt sagte er: „Vielleicht haben Sie eine Idee, wie der Europagedanke neu entzündet werden kann, bevor es zu spät ist".

Nachdem die Europahymne für einen feierlichen Rahmen gesorgt hatte, konnten die Debatten im Plenum beginnen. Übersichtlich wurden die zuvor in den Ausschüssen formulierten Problemstellungen und ihre Lösungsansätze vorgestellt. Darunter ganz unmissverständlich: „Die Erwartungen an die EU wurden nicht erfüllt". Der dieser Altersgruppe als „unendlicher Krisenmodus" erscheinende europäische Prozess sollte durch „einsehbare Krisenpläne" zumindest verständlicher werden. Wahrgenommen wurde von den Jugendlichen auch ein wuchernder Egoismus innerhalb der Gemeinschaft, die doch ursprünglich auf dem Gedanken der Solidarität gegründet war. Tenor: Viele Staaten nehmen Hilfen gern in Anspruch, zeigen sich aber viel weniger bereit, anderen auch Hilfe zu gewähren. Eine einheitlich verbindliche Sprache Englisch würden die gegenwärtigen Sprachbarrieren verringern, doch dürfe das nicht mit Zwang eingeführt werden. Mit dieser Forderung würde Programm, was im Jugendaustausch ohnehin schon längst Praxis ist. Auch in den Debatten zwischen deutschen und polnischen Jugendlichen werde regelmäßig auf die englische Sprache zurückgegriffen, um sich zu verständigen. Angeregt wurde die Einführung eines gemeinsamen europäischen Feiertags, an dem kulturelle Angebote der europäischen Nachbarn das gegenseitige Verständnis verbessern sollen. Am Ende der Schritt für Schritt immer dynamischer werdenden Diskussionen – vor den aufgestellten Saal-Mikrophonen bildeten sich regelrecht Schlangen von jungen Delegierten – wurden vom Plenum drei Resolutionen abgelehnt und eine (zu Europas Zukunft) angenommen. Aber das störte nicht wirklich das positive Gefühl, wichtige Dinge besprochen zu haben.

Christopher Lucht

Den vollständigen Bericht können Sie unter diesem Link auf unserer Website einsehen (bitte anklicken): http://participation-transnational.eu/node/140

Europäische Akademie der Ortsvorsteher in der Ukraine

Die Europäische Akademie der Ortsvorsteher (Europejska Akademia Sołtysa) ist ein Programm, das vom Stettiner Fortbildungszentrum der Stiftung für die Entwicklung Lokaler Demokratie (Fundacja Rozwoju Demokracji Lokalnej, FRDL) in Kooperation mit dem Bildungs- und Begegnungszentrum Schloß Trebnitz e.V. als deutschem Partner umgesetzt wird. Der Erfahrungsaustausch zwischen den Partnern führte zur Erarbeitung eines Ausbildungsmodells für Dorfleader (Ortsvorsteher), der sich in der Ukraine als gut umsetzbar erwies. Die Erfahrungen der Europäischen Akademie der Ortsvorsteher werden dort für zwei verschiedene Zielgruppen genutzt und eingesetzt: einerseits werden dort auf dem Lande nichtagrarische Kleinbetriebe etabliert und gefördert, anderseits werden den Dorfleadern Erfahrungen und Fähigkeiten zur Initiierung und Durchführung von Maßnahmen zur Integration der lokalen Bevölkerung vermittelt. Als Umsetzung dieser Ziele sowie auf der Grundlage der Erfahrungen der Europäischen Akademie der Ortsvorsteher entsteht in der Zentralukraine (Tscherkassy und Umgebung) die „Schule Ländlichen Unternehmergeistes".

Die ländlichen Räume und Kleinstädte in der Ukraine sind Gebiete, die unter dem kommunistischen Regime besonders gelitten haben. Die hier an der Gesellschaft durchgeführten verbrecherischen Sozialexperimente führten zur Ausrottung traditioneller gesellschaftlicher Strukturen. Die „Entkulakisierung" führte zur Beseitigung der kreativsten Landwirte auf den Dörfern, die Kollektivierung der Landwirtschaft machte aus selbstständigen Landwirten Agrararbeiter, die künstlich hervorgerufene Hungernot (1932 – 1933) riss Millionen von Menschen in den Tod und zerstörte traditionelle gesellschaftliche Bindungen zwischen den Menschen. Die Dorfbewohner/innen gingen aus diesen Umwälzungen verletzt, misstrauisch und hilflos hervor, waren oft nicht in der Lage, wirtschaftlich selbstständig zu handeln, gesellschaftliche Bindungen aufzubauen und in Zusammenarbeit mit ihren Mitmenschen nach einer Lösung für ein besseres Leben zu suchen. Nach der Abschaffung der Kolchosen und Sowchosen herrschen die Oligarchen über das Land und die Dorfbevölkerung vegetiert vor sich hin.

Vor dieser Herausforderung standen die Stiftung für die Entwicklung Lokaler Demokratie zusammen mit ihrem ukrainischen Partner, dem Filip-Orlik-Demokratie-Institut. Ausgehend von den Erfahrungen deutscher und polnischer Bildungslandwirtschaften und Themendörfern, half die FRDL beim Aufbau von 15 Mikrounternehmen, die Reisenden bzw. Urlauber/innen alternative Erholungsmöglichkeiten mit Bildungsmaßnahmen und Erlebnistourismus anboten. So entstand in Iwkiwce ein interaktives Museum für Ethnographie, wo man die Exponate nicht nur anfassen darf, sondern sie sogar benutzen soll. In den benachbarten Schluchten kann man eine Geländerallye mit Suche nach dem angeblichen Grab des Kosakenhetmans Bohdan Chmelnzykyj auf dem Berg der Sieben Eichen absolvieren. In Golowkiwka an der Kalten Schlucht (das für hervorragende Kartoffeln bekannt ist) kann man an der „empirischen Akademie der Kartoffelwissenschaften" teilnehmen. Das Dorf ist gerade dabei, sein Angebot um Töpferei (Golowkiwka war einst für ausgezeichnete Tonprodukte berühmt) und Aktivitäten aus dem Leinanbau und der Leinverarbeitung zu ergänzen. In Meschyritsch, wo vor Jahren Archäologen/innen eine Siedlung von Mammutjägern entdeckt hatten, werden jetzt Mammutjagdspiele und Workshops zur Anfertigung von lokalen Andenken mit prähistorischem Bezug angeboten. Das Dorf Gielmaziw lädt wiederum zu einem Abenteuer auf wunderschönen Wiesen und mitten in der lebendigen ukrainischen Kultur ein. Es ist unmöglich, alle Angebote hier zu beschreiben – wichtig ist, dass es funktioniert - die Touristen/innen kommen und bezahlen für die Angebote. So entstehen immer mehr derartige Orte dieser Art, die Initiatoren/innen finden Nachahmer/innen und die Dorfbevölkerung entwickelt neue Ideen. Diese Initiativen

verändern die ländlichen Räume nachweislich. In manche Orte kommen bereits regelmäßig Touristen/innen, anderswo wird noch am Angebot gearbeitet. All diese Angebote haben nicht nur einen wirtschaftlichen, sondern auch einen gesellschaftlichen Charakter, sie tragen zur Integration des jeweiligen Dorfes bei und fördern eine positive Identifikation mit der eigenen Herkunft. Wir nennen es vielfältige Touristik, die verschiedene Aspekte vereint. Einerseits richten sich diese Angebote an Menschen von außen, gleichzeitig integrieren sie aber auch seine Autoren/innen und sind identitätsstiftend. Derselbe Gemeinschaftsraum im Gielmaziw, in dem für Touristen/innen traditionelle ländliche Hochzeiten mit altem Brauchtum organisiert werden, wird ebenfalls zu einem Ort für Hochzeiten und Feste der Dorfbewohner/innen, die den alten Brauch an die neue Zeit anpassen. Die Mammutjagd in Meschyritsch wird zu einem Wahrzeichen des Dorfes - die Hausnummern an der dortigen Hauptstraße sind, dem Wunsch der Dorfbevölkerung nach, neuerdings auf Schildern in Form eines Mammuts angebracht. Zudem weicht dieses Touristenangebot vom traditionellen passiven Absorbieren landschaftlicher Schönheit ab - Touristen/innen lassen sich auf die angebotenen Spiele ein und gestalten diese Orte mit, und die dadurch entstehenden Emotionen müssen nicht unbedingt eine materielle Grundlage haben. Vielfältige Touristik umfasst also nicht nur Erholung, sondern auch Bildung, Kulturschaffen, Kreativität, gesundheitliche und gesellschaftliche Rehabilitation.

Przemysław Fenrych

Den vollständigen Bericht können Sie unter diesem Link auf unserer Website einsehen (bitte anklicken): http://participation-transnational.eu/node/142

3 Publikation

Bildung grenzenlos vernetzen. Transnationale Bildungs- und Partizipationslandschaften in europäischen Grenzregionen

Vom 14.-16. Dezember 2016 findet im Schloß Trebnitz das „Forum Zivilgesellschaft" statt. Das Thema der Veranstaltung lautet „Strategische Partnerschaften: Inhaltliche und finanzielle Kontinuität bei Nichtregierungsorganisationen".

Die Veranstaltung dient der Vertiefung des Dialogs zwischen brandenburgischen und polnischen Partnern, dem Erfahrungs- und Informationsaustausch und der Weiterentwicklung von Kooperationsprojekten im Bereich der Zivilgesellschaft, Kultur und Verwaltung.

Desweiteren wird im Rahmen des Forums die Publikation „Bildung grenzenlos vernetzen. Transnationale Bildungs- und Partizipationslandschaften in europäischen Grenzregionen" erstmalig präsentiert - eine Auswertung des Europäischen Zentrums für transnationale Partizipation, das 2012 als Netzwerk von Schulen, Bildungsstätten, Universitäten, politischen und gesellschaftlichen Akteuren unter Federführung des Bildungs- und Begegnungszentrums Schloß Trebnitz e.V. entstanden ist. Der Sammelband dokumentiert die in diesem Rahmen entstandenen vielfältigen Aktivitäten, erzielte Ergebnisse und Initiativen zur Förderung transnationaler Bildungslandschaften in europäischen Grenzregionen.

Wir werden in unserem nächsten Newsletter und auf unserer Website www.participation-transnational.eu ausführlich darüber berichten.

Impressum

Schloß Trebnitz Bildungs- und Begegnungszentrum e. V.
Platz der Jugend 6
15437 Müncheberg OT Trebnitz
Tel. 033477 5190, Fax 033477 51915
E-Mail. empfang@schloss-trebnitz.de
www.schloss-trebnitz.de

Förderung

Erasmus+

Das Europäische Zentrum für transnationale Partizipation besteht aus folgenden Projektpartnern

Zespół Szkół Boleszkowice (Schulverbund Boleszkowice)
Europaschule Forst

Die Veranstaltung „Forum Zivilgesellschaft“ wird gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung

© 2016 Europäisches Zentrum für transnationale Partizipation / www.participation-transnational.eu